

Zur ideologischen Arbeit mit der Jugend: Parlamentsstudie 1980 ; Teilbericht

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1980). *Zur ideologischen Arbeit mit der Jugend: Parlamentsstudie 1980 ; Teilbericht*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-410562>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Parlamentsstudie 1980

Teilbericht:

1. Zur ideologischen Arbeit mit der Jugend

1. Zur ideologischen Arbeit mit der Jugend

Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen in der DDR, vor allem die Mitglieder der Freien Deutschen Jugend, beweisen mit ihrem Denken und Verhalten, daß sie mit dem sozialistischen Vaterland, mit dem Sozialismus fest verbunden sind; daß sie bereit sind, den Sozialismus zu stärken und zu verteidigen. Die Zeit, in der wir leben, und auch die Jugend selbst stellen jedoch neue, höhere Anforderungen an die ideologische Arbeit. In der Erziehung der Jugend darf es keinen Stillstand geben. Bei unseren Überlegungen gehen wir darum von der Feststellung Erich Honeckers in seinem Referat auf der Beratung mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen (Januar 1980) aus, daß die Verschärfung der internationalen Situation erfordert, die Wirksamkeit unserer ideologischen Arbeit zu erhöhen, die vertrauensvolle Verbindung zwischen unserer Partei und den Massen zu vertiefen. Diese Orientierungen bilden u. E. auch die Grundlage der ideologischen Arbeit mit der Jugend zu Beginn der 80er Jahre.

Dabei geht es mehr und mehr darum, den Teil der bewußten und aktiven Jugendlichen immer mehr zu vergrößern, alle zu erreichen, jeden zu gewinnen und keinen zurückzulassen.

In dieser aus den objektiven Erfordernissen erwachsenden Hinwendung zu allen Jugendlichen sehen wir eine der entscheidenden Leitlinien der weiteren erfolgreichen Verwirklichung der sozialistischen Jugendpolitik als untrennbarem Bestandteil der gesamten Politik der Partei.

Die folgenden Überlegungen zielen vor allem darauf ab, in dieser Hinsicht weiter voranzukommen. Den Ausgangspunkt unserer Analysen und Vorschläge bilden die Denk- und Verhaltensweisen der bewußtesten und aktivsten Jugendlichen sowie die Faktoren, die die Herausbildung gefestigter sozialistischer Klassenpositionen fördern.

Wir konzentrieren uns auf Schlußfolgerungen, die sich ergeben

1. aus der engen Wechselbeziehung der verschiedenen einzelnen Seiten des sozialistischen Klassenbewußtseins;
2. aus der Wechselwirkung von Bewußtseinsentwicklung und gesellschaftlicher Aktivität;
3. aus dem Einfluß der politischen Organisiertheit auf die ideologische Entwicklung.

1. In den vorliegenden ausführlichen Analysen (Hintergrundmaterial) haben wir an vielen Stellen auf die bestehenden engen Beziehungen zwischen den verschiedenen Seiten des sozialistischen Klassenbewußtseins hingewiesen. Die Analyse dieser Beziehungen bei den bewußtesten und aktivsten Jugendlichen macht Ansatzpunkte für eine höhere Effektivität der ideologischen Erziehung aller Jugendlichen sichtbar.

1.1. Mit dem erfolgreichen Voranschreiten des Sozialismus im nationalen und internationalen Maßstab erweitern sich die objektiven Grundlagen für die Identifikation der Bürger mit dem Sozialismus, mit dem sozialistischen Vaterland, wächst das Identifikationspotential mit dem realen Sozialismus. Das gilt auch für die Jugendlichen. Die Untersuchung der Gründe für eine starke Identifikation mit der DDR machen den außerordentlich hohen Stellenwert der sozialistischen Heimatverbundenheit in der Gesamtheit vieler Gründe deutlich sichtbar:

Tab. 1: Anteil Jugendlicher, die Gründen für ihre Verbundenheit mit der DDR uneingeschränkt zustimmen (in %)

Gründe	Jugendliche, die <u>sehr</u> stark mit der DDR ver- bunden sind	Jugendliche, die stark mit der DDR ver- bunden sind
weil die DDR meine Heimat ist	87	59
weil es mir hier gut geht	69	37
weil in der DDR wahre Freiheit, Demokratie und Menschenrechte gesichert sind	68	23
weil hier die Arbeiterklasse die Macht hat, die sie im Bündnis mit der Klasse der Genossenschaftsbauern und allen anderen Schichten ausübt	63	25
weil hier die junge Generation auf allen Gebieten gefördert wird	59	27
weil die DDR untrennbar mit der SU und den anderen Bruderländern verbunden ist	48	18
weil die DDR in der Welt viele Freunde hat	44	17
weil die DDR über eine moderne und hochleistungsfähige Wirtschaft verfügt	38	14

Die meisten Jugendlichen, die eine sehr gefestigte ideologische Position zu ihrem sozialistischen Vaterland besitzen, begründen diese Verbundenheit damit, daß die DDR ihre Heimat ist. Obwohl dieses Bekenntnis nicht in jedem Falle von politischen Überlegungen getragen sein muß, weist dieses Ergebnis erneut darauf hin, daß die emotionale Verwurzelung der jungen Werktätigen in ihrer Heimat eine außerordentlich bedeutsame Komponente des sozialistischen Nationalbewußtseins ist. Das sollte Anlaß sein, die Konsequenzen aus dieser Tatsache für die ideologische Arbeit umfassender als bisher zu

durchdenken, die Möglichkeiten für die Entwicklung des sozialistischen Patriotismus in seiner untrennbaren Einheit mit dem internationalistischen Denken und Verhalten herauszuarbeiten und praktisch zu nutzen.

Wir halten in diesem Zusammenhang die Beantwortung der Frage nach den objektiven und subjektiven Bedingungen des Entstehens eines sozialistischen Heimatbewußtseins für eine sehr wichtige Aufgabe künftiger Forschungen. Dabei geht es auch um die Analyse des spezifischen Beitrages jener Faktoren, die mit der Heimat im engeren Sinn im Zusammenhang stehen.

Interessante Aspekte dieses Problems wurden auf der wissenschaftlichen Konferenz "Der Bürger und seine Heimatstadt" (Sept. 1978 in Arnstadt) beraten. Es wäre u. E. überlegenswert, wie diese Diskussion unter dem speziellen Blickwinkel der ideologischen Arbeit mit der Jugend weitergeführt werden kann.

Starken Einfluß auf die Identifikation mit der DDR besitzen die materiellen Lebensbedingungen. Sehr viele Jugendliche begründen ihre Identifikation mit der DDR damit, daß es ihnen hier gut geht. Das kann auf vielfältige Weise genutzt werden, um anhand der individuell und gesamtgesellschaftlich erreichten Fortschritte bei der Verwirklichung der Sozialpolitik die prinzipielle Überlegenheit des Sozialismus nachzuweisen und zugleich die sich verstärkenden Versuche des Gegners zurückzuweisen, die Legende von der "systemimmanenten Ineffizienz" des Sozialismus zu verbreiten. Der durchdachten Propagierung der Erfolge bei der Verwirklichung des Programms der Vollbeschäftigung, des Volkswohlstandes, des Wachstums und der Stabilität und der fundierten, die Aktivität jedes einzelnen stimulierenden Erläuterung der dabei auftretenden Entwicklungsprobleme kommt darum nach wie vor erhebliche Bedeutung zu.

Starken Einfluß auf die Entwicklung der Verbundenheit mit der DDR haben weiterhin Faktoren, die mit der Ausübung der politischen Macht und der Förderung der Jugend im Zusammenhang stehen. Wie die Ergebnisse zeigen, fördern die Fortschritte bei der systematischen Entfaltung der sozialistischen Demo-

6.

kratie die Identifikation der Jugendlichen mit ihrem Staat. Die Haltung zu diesem Wesensmerkmal der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erweist sich in bedeutendem Maße als ein subjektives Kriterium der Einstellung zur DDR.

Die eigene reale Teilnahme an der sozialistischen Demokratie spiegelt sich allerdings noch nicht genügend in einer höheren Zustimmung zu diesem Grund der DDR-Verbundenheit wider. FDJ-Funktionäre, die objektiv in die Gestaltung der sozialistischen Demokratie einbezogen sind, schätzen diesen Grund nicht höher ein als die Mitglieder ohne Funktion. Offensichtlich kommt es darauf an, stärker darauf zu achten, daß den Jugendlichen die reale Teilnahme an der Leitung der Gesellschaft - z. B. durch die Ausübung gesellschaftlicher Funktionen - auch subjektiv voll bewußt wird.

Es sind auch Überlegungen notwendig, wie das Identifikationspotential stärker genutzt werden kann, das der engen Verbindung der DDR mit der Sowjetunion, der zunehmenden Integration der DDR in die sozialistische Staatengemeinschaft innewohnt. Diese Potenzen werden gegenwärtig noch nicht im objektiv möglichen Maße zur Wirkung gebracht. Vermutlich hängt das auch damit zusammen, daß für viele Jugendliche die sozialistische Integration noch ein vorwiegend theoretisches Problem ist, persönliche Erfahrungen in dieser Beziehung häufig fehlen. So ist z. B. die Zahl der Jugendlichen noch immer verhältnismäßig klein, die die Sowjetunion aus eigenem Erleben kennen (bis 1978 hatten z. B. rund 15 Prozent der jungen Arbeiter die Sowjetunion besucht).

Die ökonomischen Leistungen der DDR spielen als Grundlage für die Identifikation mit der DDR ebenfalls noch eine zu geringe Rolle. Es sollte darum überlegt werden, wie ihre objektiv bestehenden bewußtseinsbildenden Potenzen stärker zum Tragen gebracht werden können, z. B. ^{(durch} die jugendgemäße Popularisierung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, nicht zuletzt von Spitzenleistungen, z. B. auf dem Gebiet der Mikroelektronik. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die offensive Klärung von wirtschaftspolitischen Fragen, die sich aus der täglichen Arbeit bzw.

aus den Erfahrungen des Alltags ergeben und die bei manchen Jugendlichen den Blick für die Größe der erreichten Fortschritte verstellen, häufig verursacht durch Schwierigkeiten beim Verstehen des komplizierten Verhältnisses von sozialistischem Ideal und sozialistischer Wirklichkeit.

1.2. Für die bewußtesten und aktivsten Jugendlichen ist charakteristisch, daß bei ihnen die Verbundenheit mit der DDR und das Bekenntnis zur Freundschaft mit der Sowjetunion in hohem Maße übereinstimmen, daß sozialistischer Patriotismus und proletarischer Internationalismus in ihrem Denken und Verhalten weitgehend eine Einheit bilden. Die Verbundenheit dieser Jugendlichen mit der Sowjetunion wird besonders stark durch ihre Klarheit über die konsequente Friedenspolitik der Sowjetunion gefördert.

Tab. 2: Anteil Jugendlicher, die Gründen für ihre Verbundenheit mit der Sowjetunion uneingeschränkt zustimmen (in %)

Gründe	Jugendliche, die <u>sehr</u> stark mit der Sowjetunion ver- bunden sind	Jugendliche, die stark mit der Sowjet- union ver- bunden sind
weil sie sich konsequent für die Erhaltung des Friedens in der Welt einsetzt	86	62
weil sie uns und andere Völ- ker vom Faschismus befreit hat	77	57
weil sie den größten Beitrag zum zuverlässigen militäri- schen Schutz des Sozialismus leistet	74	51
weil sie die Hauptmacht des Sozialismus und der revolu- tionären Bewegung ist	63	35
weil sie konsequent die Men- schenrechte und die sozialisti- sche Demokratie verwirklicht	66	30
weil alle Völker von ihr ler- nen können, wie der Sozialismus/ Kommunismus am besten aufge- baut werden kann	60	25
weil sie eine große Unter- stützung beim sozialistischen Aufbau der DDR leistet	60	27

In der ideologischen Arbeit mit der Jugend sollte darum der Erläuterung der sowjetischen Friedenspolitik und der offensiven, überzeugenden Auseinandersetzung mit den massiven Versuchen des Gegners, diese Politik zu verleumden und zu entstellen, auch künftig große Aufmerksamkeit geschenkt werden. Da die Bemühungen des Gegners, die Politik der Sowjetunion zu verunglimpfen, ihren friedlichen Charakter durch die Verbreitung von Greuelnachrichten über die "sowjetische Bedrohung" zu verfälschen, eine der Hauptstoßrichtungen der gegenrischen Massenmedien darstellt, muß vor allem in dieser Hinsicht berücksichtigt werden, daß ein Teil der Jugendlichen täglich mit den Lügen des Gegners konfrontiert wird. Die Leitungen der FDJ-Kollektive in den Betrieben und Kombinatenn müssen beachten, daß nachlassende Aufmerksamkeit bei der Erläuterung aktueller Probleme, ungenügende Operativität und unbeantwortete Fragen nur dem Klassengegner nützen.

Für die weitere Festigung der Verbundenheit der Jugendlichen mit der Sowjetunion ist es außerdem wichtig, die ideologische Klarheit darüber zu vertiefen, daß die Sowjetunion konsequent die Menschenrechte und die sozialistische Demokratie verwirklicht, daß sie die DDR beim Aufbau des Sozialismus unterstützt und daß sie das Vorbild bei der Verwirklichung der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaftsordnung ist. Nach wie vor gilt es, die ganze Wahrheit über die weltgeschichtlichen Leistungen, Errungenschaften, Taten und Opfer des Sowjetvolkes für den Menschheitsfortschritt zu verbreiten und die Allgemeingültigkeit der grundlegenden Erfahrungen und Lehren von über 60 Jahren Sowjetmacht herauszustellen. Stärker sollte dabei der Zusammenhang zwischen den besonders großen und aufopferungsvollen Leistungen der sowjetischen Menschen in der internationalen Solidarität und bei der aktiven Förderung des revolutionären Weltprozesses auf der einen Seite und bestimmten Problemen beim Aufbau des Kommunismus in der UdSSR, bei der Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen auf der anderen Seite erläutert werden. Es geht um ein

reales Bild von der Sowjetunion, das auch Probleme und Konflikte einschließt, die beim Aufbau des Kommunismus unter den Bedingungen härtesten Klassenkampfes nicht ausbleiben können. Der Wunsch der übergroßen Mehrheit der Jugendlichen, in die Sowjetunion zu reisen, sollte bei einer möglichst großen Zahl realisiert werden. Diese und andere Gelegenheiten können dazu genutzt werden, persönliche freundschaftliche Beziehungen zu sowjetischen Bürgern herzustellen, die erfahrungsgemäß sehr bedeutsam für die weitere Vertiefung der Freundschaft zwischen unseren Staaten und Völkern sind und das Verstehen manchen komplizierten Problems außerordentlich fördern können.

1.3. Bei den bewußtesten und aktivsten Jugendlichen verbinden sich die patriotischen und internationalistischen Züge ihres Denkens und Verhaltens mit einer klassenmäßigen Haltung gegenüber dem Imperialismus. Sehr viele Jugendliche haben begriffen, daß der Imperialismus seinem Wesen nach aggressiv ist, daß er seine konterrevolutionären Absichten gegen den Sozialismus nicht aufgegeben hat. Ein großer Teil dieser Jugendlichen ist auch in der Lage, die grundsätzliche Beurteilung des imperialistischen Systems auf den Imperialismus in der BRD anzuwenden. Diese Jugendlichen haben meist auch die persönlichen Konsequenzen für den militärischen Schutz des Sozialismus erkannt; sie sind bereit, ihr Leben für die Verteidigung der DDR einzusetzen.

Angeichts der gefährlichen Entwicklung im NATO-Block ergeben sich jedoch höhere Anforderungen an die militärische Wachsamkeit, an die Verteidigungsbereitschaft jedes Bürgers.

Im Studienjahr der FDJ (z. B. im Rahmen des 2. Themas der Zirkel junger Sozialisten im Studienjahr 1980/81: "Der Kampf um den Frieden ist die Frage aller Fragen") sollte darum stärker das Anliegen der FDJ zum Ausdruck gebracht werden, "allen Mädchen und Jungen zu helfen, ihr Recht und ihre Ehrenpflicht zur Verteidigung des Sozialismus bewußt wahrzunehmen" (X. Parlament).

Um die Hochrüstung und den Aggressionskurs der USA und der NATO zu rechtfertigen, werden die Bürger in den kapitalistischen Ländern in einem ständig zunehmendem Maße mit einer Flut von Falschmeldungen über die Militärpolitik und die Streitkräfte der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder überschüttet. Es wird ihnen auf diese Weise praktisch unmöglich gemacht, sich eine objektive Meinung über die internationale Situation zu bilden. Im Zusammenhang mit dieser Tatsache müssen wir in der ideologischen Arbeit berücksichtigen, daß sich nicht wenige Jugendliche auch beim Klassengegner und seinen Rundfunk- und Fernsehsendern Informationen holen und dadurch ebenfalls mit diesen Falsch- und Greuelmeldungen konfrontiert werden:

Tab. 3: Bevorzugte Informationsquellen für die politische Information (junge Berufstätige) (in %)

Ich informiere mich über das politische Geschehen ...

Gruppe	vorwiegend über DDR- Sender	vorwiegend über BRD- Sender	gleicher- maßen über DDR- und BRD- Sender	äußerst selten durch Funk u. Fernsehen
junge Berufstätige ges.	22	7	58	13
davon: Arb.	19	8	60	13
Ang.	25	4	57	14
Int.	36	3	54	7

Jugendliche mit ge- festigteren ideolo- gischen Positionen	48	0	44	8
Jugendliche mit weni- ger gefestigten Posi- tionen	5	34	48	13

Mitgl./Kand. der SED	44	1	51	4
Jugendliche, die nicht der SED, aber der FDJ angehören	18	7	61	14
Jugendliche, die weder der SED noch der FDJ angehören	7	15	61	17

Da das vor allem Jugendliche sind, die noch nicht so fest mit unserer sozialistischen Sache verbunden sind, besteht die reale Gefahr, daß die Unklarheiten und Vorbehalte dieser Jugendlichen durch die Hinwendung zu den westlichen Medien noch verstärkt werden, was den Westmedien wiederum zusätzliche Wirkungsmöglichkeiten verschafft. Dem entgegenzuwirken ist natürlich Sache der gesamten politischen Massennarbeit, die nicht die Augen davor verschließt, daß die meisten Bürger unseres Landes die Möglichkeit haben, auch den Gegner zu empfangen. Die politische Massennarbeit insgesamt aktiv, offensiv, operativ und lebensnah (d. h. orientiert auf die teilweise unterschiedlichen Erfahrungen des Alltags, auf die Fragen und Probleme, die das Leben stellt) zu führen, ist nach wie vor die beste Gewähr gegen ideologische Diversion. Gerade darum sollten die Leitungen der FDJ in den Betrieben und Kombinatn auch die Möglichkeiten des Jugendverbandes in der offensiven Auseinandersetzung mit der imperialistischen Propaganda voll ausschöpfen. Besonders in den FDJ-Kollektiven, im persönlichen Gespräch muß so aktuell wie möglich die Auseinandersetzung mit den Lügen, Verdrehungen und Halbwahrheiten geführt werden, die aus den Westkanälen zu uns gedrungen sind. Die Jugendlichen, die politische Informationen westlicher Sender empfangen haben, dürfen mit diesen Informationen nicht allein gelassen werden. Auch in Fragen der Haltung zum Imperialismus, im Großen wie im Detail des täglichen Verhaltens, kommt den persönlichen Gesprächen im Arbeits- und Lernkollektiv, in der Familie, in der Freizeitgruppe und nicht zuletzt in den FDJ-Gruppen besondere Bedeutung zu. Diese Gespräche können eine wirksame Stätte der Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie sein. Inwieweit ihre ideologische Potenz wirksam wird, darüber entscheidet besonders das Auftreten des FDJ-Aktivs, die Fähigkeit jedes einzelnen seiner Mitglieder, der Auseinandersetzung mit den gegnerischen Informationen und Argumenten nicht aus dem Wege zu gehen. Insofern kommt der noch besseren Befähigung der FDJ-Funktionäre zur Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Propaganda (z. B. durch Argumentations-

übungen, durch Vermittlung von Erkenntnissen über die Manipulationsmechanismen der westlichen Massenmedien usw.) hohe Bedeutung zu. Es geht u. E. aber auch darum, alle Jugendlichen systematisch und so früh wie möglich dazu zu befähigen, das Wesen und die Absichten der imperialistischen Propaganda in allen praktizierten Formen (also von der Nachrichten- bis zur Schlagersendung) zu erkennen und zu durchschauen. Nur so wird es gelingen, auch den Jugendlichen verständlich zu machen, daß es die Stimme des Gegners ist, die aus den Westmedien zu uns dringt, daß man die Wahrheit nur über unsere Medien erfahren kann. Es wäre u. E. überlegenswert, wie der Jugendverband im Rahmen seiner Möglichkeiten dazu einen noch größeren Beitrag leisten könnte (z. B. durch die gezielte Beschäftigung mit der Strategie und Taktik der gegnerischen Propaganda über die elektronischen Massenmedien im Rahmen eines gesonderten Themas des FDJ-Studienjahres).

1.4. Das ideologische Profil der bewußtesten und aktivsten Jugendlichen ist nicht zuletzt durch eine hohe Übereinstimmung politischer und weltanschaulicher Positionen gekennzeichnet, durch die subjektive Widerspiegelung der objektiv bestehenden Einheit von Politik und Weltanschauung. Gefestigte politische Haltungen wie die enge Verbundenheit mit der DDR und mit der Sowjetunion, die Überzeugung vom Sieg unserer sozialistischen Sache, die klassenmäßige Einstellungen zum Imperialismus und andere Seiten des sozialistischen Klassenbewußtseins einerseits und die Identifikation mit dem Marxismus-Leninismus andererseits bedingen sich gegenseitig. Diese Wechselbeziehung erweist sich dann als besonders eng und wirksam, wenn die persönliche Identifikation mit dem Marxismus-Leninismus das Bekenntnis zum atheistischen Charakter unserer Weltanschauung einschließt. Eine atheistisch geprägte marxistisch-leninistische Weltanschauung fördert das Entstehen einer aktiven sozialistischen Lebenshaltung, die Herausbildung hoher gesellschaftlicher Aktivität. Weltanschauliche Indifferenz oder gar das völlige Fehlen eines wissenschaftlichen Weltbildes hemmen dagegen das Wachstum der Aktivität der Jugendlichen als Er-

bauer und Gestalter der sozialistischen Gesellschaft. Aus dieser Sicht muß die anhaltende Tendenz eines Rückganges atheistischer Positionen und einer Zunahme weltanschaulich indifferenter Auffassungen die Aufmerksamkeit aller finden, die für die kommunistische Erziehung der Jugend Verantwortung tragen. Diese Tendenz entspricht nicht der strategischen Orientierung der Partei, das wissenschaftliche Weltbild in der ganzen Arbeiterklasse, bei allen Werktätigen und besonders in der Jugend weiter zu entwickeln, den atheistischen Charakter der marxistisch-leninistischen Weltanschauung stärker und in vielfältiger Weise zur Geltung zu bringen.

Tab. 4: Weltanschauliche Position der Jugendlichen (in %)

Gruppe	Atheistische Position	Religiöse Position	andere weltanschauliche Auffassg.	unentschieden
junge Berufstätige				
Ind. ges.	61	9	8	21
davon: m	64	9	9	18
w	57	9	8	26 !
Arb. ges.	59	9	10	22
m	63	9	9	19
w	54	8	10	28 !
Ang. ges.	59	10	6	25
m	67	8	5	20
w	58	10	6	26
Int. ges.	78	9	4	9
junge Genossen	84	1	7	8

junge Berufstätige				
Landw. ges.	57	10	9	24
m	56	10	10	24
w	58	10	9	23

Lehrlinge				
Ind. ges.	63	12	4	21
Studenten ges.	78	9	3	10

Weltanschaulich indifferente Haltungen sind vor allem bei jenen Jugendlichen erkennbar, die in keine der verschiedenen Formen der Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie und der Politik der Partei einbezogen sind. Es muß darum noch größerer Wert darauf gelegt werden, daß alle Jugendlichen, vor allem aber die Arbeiterjugend, durch das politische Schulungssystem erreicht und in jugendspezifischer Weise angesprochen werden. Es muß an das Interesse vieler Jugendlicher angeknüpft werden, auf wichtige Fragen des Lebens eine von unserer Weltanschauung getragene, lebensnahe und überzeugende Antwort zu erhalten. Damit kann auch der mancherorts zu beobachtenden Erscheinung entgegengewirkt werden, daß weltanschauliche, ethische Probleme der Gegenwart häufig von nicht-marxistischen Kräften aufgeworfen und in ihrem Sinne beantwortet werden.

Zu überlegen wäre, wie auch im Rahmen der politischen Massenarbeit der FDJ, insonderheit im FDJ-Studienjahr, wieder stärker auf weltanschauliche Fragen (im engeren Sinne) eingegangen werden kann. Denkbar wäre auch, in der "Jungen Welt" weit- aus stärker weltanschauliche Fragen (ausgehend z. B. von neuen Entwicklungen im Bereich der Naturwissenschaften, der Technik) zu diskutieren. Eine Durchsicht der Ausgaben der "Jungen Welt" der letzten Monate zeigt, daß auf diesem Gebiet durchaus mehr getan werden könnte.

2. Ein weiteres wesentliches Merkmal der Jugendlichen mit gefestigten ideologischen Positionen ist ihre stark ausgeprägte, vielseitige gesellschaftliche Aktivität. Bewußtere Jugendliche sind aktiver als weniger bewußte, sie zeichnen sich durch eine hohe Übereinstimmung von solidem Wissen, politischen Überzeugungen und engagierter Mitarbeit aus. Sozialistisches Bewußtsein äußert sich in gesellschaftlicher Aktivität. Wie Untersuchungen zeigen, gilt jedoch auch die Umkehrung: Sozialistisches Klassenbewußtsein entwickelt sich in gesellschaftlicher Aktivität. Die Praxis der sozialistischen Jugendpolitik bestätigt ebenso wie wissenschaftliche Untersuchungsergebnisse, daß die Jugend politisch reift, indem sie aktiv an der Lösung der praktischen Aufgaben des sozialistischen Aufbaus mitwirkt.

Die weitere Erhöhung der gesellschaftlichen Aktivität der Jugendlichen, ihre aktive Einbeziehung auf allen Gebieten ist darum eine Aufgabe von strategischer Bedeutung. Diese Aufgabe sollte noch konsequenter verwirklicht werden. Worauf kommt es den Ergebnissen zufolge besonders an?

2.1. Noch gezielter sollten die in zahlreichen Kollektiven bestehenden Reserven der gesellschaftlichen Aktivität genutzt werden. Auf solche Reserven macht die sich in jeder Untersuchung erneut zeigende Tatsache aufmerksam, daß noch immer eine erhebliche Schere zwischen der vorhandenen Bereitschaft der jungen Werktätigen zur Mitarbeit und der tatsächlichen Einbeziehung besteht. So darf z. B. die beeindruckende Zahl der Teilnehmer an der MMM-Bewegung nicht darüber hinwegtäuschen, daß nach wie vor die Bereitschaft der Jugendlichen zur Beschäftigung mit Wissenschaft und Technik größer ist als es gelingt, sie mit konkreten Aufgaben tatsächlich in die MMM-Bewegung einzubeziehen. Über den Teil der Jugendlichen hinaus, die zu einem bestimmten Zeitpunkt bereits mitarbeiten (etwa die Hälfte der jungen Werktätigen) ist rund ein weiteres Drittel an der Mitarbeit interessiert. Das gilt auch für die Neuererbewegung insgesamt. Nicht weniger bedeutsam ist der positive Einfluß engagierter Mitarbeit in der Neuererbewegung auf die Bewußtseinsentwicklung. Höhere Aktivität auf wissenschaftlich-technischem Gebiet äußert sich in Form abrechenbarer volkswirtschaftlicher Tatsachen und gefestigter ideologischer Positionen.

Ähnlich große Reserven bestehen auf vielen anderen Gebieten: hinsichtlich der Teilnahme an der FDJ-Aktion Materialökonomie, an fachlicher Weiterbildung, an kulturell-künstlerischer bzw. sportlicher Betätigung. Besonders hervorzuheben sind die Reserven zur Mitarbeit in Jugendbrigaden. Alle Untersuchungen bestätigen das große Ansehen der Jugendbrigaden und den Wunsch zahlreicher junger Werktätiger, einer Jugendbrigade anzugehören. Die Bereitschaft der jungen Werktätigen zur engagierten Mitarbeit wird gegenwärtig auf vielen Gebieten nicht im möglichen Maße ausgeschöpft. Diese

Bereitschaft ist in allen Gruppen und Schichten der werktätigen Jugend - mehr oder weniger ausgeprägt - vorhanden. Besonders stark ausgeprägt ist die Bereitschaft zu noch größerer Aktivität bei den Jugendlichen mit gefestigteren ideologischen Positionen, bei jenen, die bereits auf vielen Gebieten mitarbeiten, insbesondere bei den Mitgliedern des Verbandsaktivs. Das darf die Leitungen der FDJ-Kollektive jedoch nicht dazu verleiten, sich vorwiegend oder gar ausschließlich auf die bereits aktiven Jugendlichen zu stützen. Untersuchungen weisen nach, daß auch Jugendliche mit weniger entwickelten Klassenpositionen zur Mitwirkung bereit sind, meist auf bestimmten, sie persönlich interessierenden Gebieten. Selbst von den Jugendlichen, die bisher an keiner wesentlichen Form gesellschaftlicher Aktivität⁺ beteiligt sind (das sind rund 15 bis 20 Prozent), kann die Mehrheit für die Mitarbeit auf bestimmten Gebieten gewonnen werden; auch von ihnen äußert z. B. rund ein Drittel Interesse an Mitwirkung in der MMM-Bewegung. Auch von den religiösen Jugendlichen möchten mehr einbezogen werden als gegenwärtig mitarbeiten. Ergebnisse von Intervallstudien weisen nach, daß die von sehr vielen Jugendlichen geäußerte Bereitschaft zur Mitarbeit durchaus nicht nur ein Lippenbekenntnis ist, sondern tatsächlich in reale Aktivität umgemünzt werden kann. Ob das gelingt, hängt vor allem von der Fähigkeit der Leitungen der FDJ-Kollektive ab, die Lage im Kollektiv richtig einzuschätzen, sich nicht nur auf die Mitglieder des Aktivs zu stützen, sondern alle zu aktivieren. Die Fähigkeit zur Aktivierung der Mitglieder gehört zusammen mit der ideologischen Standhaftigkeit zu den wichtigsten Merkmalen des FDJ-Funktionärs. Die Ausstrahlungskraft des Aktivs auf alle Mitglieder setzt beide Merkmale voraus.

⁺ Insgesamt wurden 13 verschiedene, wesentliche Formen berücksichtigt.

2.2. Weitere Reserven gesellschaftlicher Aktivität können durch eine gezielte Erhöhung der Kontinuität der Mitarbeit erschlossen werden. Hinter insgesamt steigenden Teilnehmerzahlen an den verschiedenen Formen der gesellschaftlichen Aktivität verbergen sich sehr differenzierte Entwicklungsprozesse hinsichtlich der Teilnahme der einzelnen Jugendlichen bzw. bestimmter Gruppen von Jugendlichen. Bei der MMM-Bewegung z. B. muß beachtet werden, daß die Teilnehmerzahl von Jahr zu Jahr zwar zunimmt, daß der Teilnehmerkreis jedoch keineswegs konstant ist und lediglich durch neu hinzukommende Jugendliche ergänzt wird. Im Gegenteil: Mit etwa einem Drittel ist der Kreis jener Jugendlichen sogar verhältnismäßig klein, der über ein bis zwei Jahre hinweg kontinuierlich in dieser Bewegung mitarbeitet. Bei einigen Formen der gesellschaftlichen Aktivität ist der Anteil der über einen längeren Zeitraum mitarbeitenden Jugendlichen noch geringer. Es sollte darum mehr Wert darauf gelegt werden, die für die Teilnahme gewonnenen Jugendlichen für eine längere Zeit an die Aufgabe zu binden.

2.3. Bedeutende Reserven der gesellschaftlichen Aktivität können durch eine verbesserte Information über die Ziele und Anliegen der verschiedenen Bewegungen und Initiativen erschlossen werden. Zwischen der Informiertheit der Jugendlichen über die Ziele, die gesellschaftliche Bedeutung und die Ergebnisse der MMM-Bewegung und anderer ökonomischer Initiativen der FDJ und der Teilnahme an ihnen bestehen enge wechselseitige Zusammenhänge. Aus vielen Untersuchungen der letzten Jahre geht hervor, daß auch in bezug auf Bewegungen, die nun schon seit Jahrzehnten bestehen, die Zahl der Jugendlichen beträchtlich ist, die nicht genau wissen, worum es dabei geht oder die meinen, daß diese Bewegungen für sie nicht zutreffen. Wir müssen stärker berücksichtigen, daß der Teilnehmerkreis keineswegs konstant ist und außerdem ständig neue Jahrgänge zum Kreis der potentiellen Teilnehmer stoßen.

Unbedingt verbessert werden muß die Informiertheit der Jugendlichen über die politischen und ökonomischen Ziele der Kollektive, denen sie angehören. Die Kenntnis dieser Ziele korreliert natürlich hoch mit dem Niveau des sozialistischen Klassenbewußtseins; sie bildet aber zugleich eine notwendige kognitive Handlungsgrundlage. Immer wieder zeigt sich, daß von den jungen Werktätigen, die die Programme ihrer Kollektive gut kennen, auch wesentlich mehr an den Maßnahmen zu ihrer Verwirklichung mitwirken, das vor allem engagierter tun.

Auch die Einbeziehung der Werktätigen in die Plandiskussion ist ein sehr effektiver Weg, um den aktiven, engagierten Einsatz jedes einzelnen für die Erhöhung der Wirtschaftskraft zu fördern und zugleich die Überlegenheit der sozialistischen Demokratie nachzuweisen. In dieser Hinsicht können besonders bei den jungen Werktätigen noch bedeutende Reserven erschlossen werden. In den letzten Jahren wurden im Durchschnitt maximal 40 Prozent von ihnen in die Diskussion des betrieblichen Volkswirtschaftsplanes einbezogen, maximal 20 Prozent in die Beratung der Jugendförderungspläne. Die staatlichen Leiter in den Betrieben und Kombinatn können aber davon ausgehen, daß das Interesse an der Plandiskussion als Form demokratischer Aktivität bei den jungen Werktätigen keinesfalls geringer ausgeprägt ist als bei ihren älteren Kollegen (von denen bekanntlich mehr als 80 Prozent an den Plandiskussionen teilnehmen). Die Leiter sollten die FDJ-Kollektive dabei unterstützen, gut durchdachte Vorschläge für die Plandiskussion und für den Jugendförderungsplan zu unterbreiten. Gegenwärtig bestätigen maximal 15 Prozent der jungen Werktätigen, daß ihr Kollektiv solche Vorschläge unterbreitet hat. Der größte Teil der jungen Werktätigen hat davon keine Kenntnis.

Wir heben ausdrücklich hervor, daß die Einbeziehung der jungen Werktätigen in die Plandiskussion sehr positive Auswirkungen auf die Zufriedenheit mit ihren Möglichkeiten zur Teilnahme an der Leitung des Betriebes hat und ihre Bereitschaft fördert, zur Erhöhung der volkswirtschaftlichen Leistungskraft beizutragen. Die Teilnahme an der Plandiskussion gehört zweifellos mit zu dem Klima im Kollektiv, in dem die Stärkung der

materiell-technischen Basis als eine Lebensfrage des Volkes gewertet wird, in dem sich auch die Zuversicht in die zielstrebige Fortsetzung unserer Politik zum Wohle des Volkes festigt. Es ist darum nicht zufällig, daß von jenen Jugendlichen, die an der Plandiskussion teilgenommen haben, auch ein größerer Teil die Überzeugung äußert, daß die erfolgreiche Entwicklung der DDR sich auch künftig fortsetzen wird, und daß hohe Leistungen in der Produktion sich auch für sie selbst lohnen. Von diesen Jugendlichen ist auch ein größerer Teil bereit, in der Arbeit mehr zu leisten als im Vorjahr. Die Einbeziehung einer noch größeren Anzahl junger Werktätiger in die Plandiskussion, die Diskussion der Pläne und Aufgaben in den FDJ-Kollektiven erweisen sich damit als eine sehr wesentliche Bedingung für die Verwirklichung der anspruchsvollen ökonomischen Ziele. Es muß erreicht werden, daß künftig alle jungen Werktätigen an der Beratung der Pläne teilnehmen und die FDJ-Kollektive auf diese Beratung größeren Einfluß nehmen.

2.4. Eine bedeutende Quelle der weiteren Erhöhung des sozialistischen Klassenbewußtseins und der gesellschaftlichen Aktivität ist die Teilnahme der Jugendlichen an den Formen der Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie. Es kann als eine gute Ausgangsposition angesehen werden, wenn gegenwärtig etwa die Hälfte der jungen Werktätigen an einer oder mehreren dieser Formen teilnimmt (Parteilhrjahr, FDJ-Studienjahr, Schulen der sozialistischen Arbeit, Betriebs- bzw. Kreisschulen für ML), ein Teil von ihnen sogar an mehreren Formen. Die Aufgabe besteht jedoch darin, alle Jugendlichen mit der marxistisch-leninistischen Theorie, mit Kenntnissen über Strategie und Taktik der SED auszurüsten. Jeder braucht unsere wissenschaftliche Weltanschauung, um seinen Platz in der sozialistischen Gesellschaft voll auszufüllen, um sich im nationalen Geschehen zu orientieren.

Große Möglichkeiten bestehen hierzu in der weiteren Verbesserung des FDJ-Studienjahres; darauf wird in einem anderen Abschnitt ausführlicher eingegangen. Darüber hinaus ist überlegenswert, wie auch das Interesse an einer Teilnahme an den anderen genannten Formen stärker für die Vertiefung marxistisch-leninistischer Kenntnisse genutzt werden kann. So würden sich z. B. über das Drittel der jungen Werktätigen hinaus, die an den Schulen der sozialistischen Arbeit teilnehmen, weitere 15 Prozent an dieser gewerkschaftlichen Form der ideologischen Qualifizierung beteiligen. Interesse für die Teilnahme an den Betriebs- bzw. Kreisschulen für Marxismus-Leninismus äußern ebensoviele junge Menschen.

Hervorzuheben ist, daß mit allen genannten Formen vor allem bewußte und aktive junge Werktätige erreicht werden. Das zeigt, daß mit höherer ideologischer Reife das Interesse an der intensiven Beschäftigung mit der marxistisch-leninistischen Theorie wächst. Andererseits weist das aber auf die Notwendigkeit hin, auch stärker jene Jugendliche einzubeziehen, die es am nötigsten haben, mit der Theorie des Marxismus-Leninismus und mit unserer Politik noch besser vertraut gemacht zu werden. Die Tatsache, daß ein Teil der Jugendlichen mehrere Formen der Aneignung politischer Kenntnisse nutzt, ein anderer Teil dagegen überhaupt nicht teilnimmt, wirft außerdem die Frage der komplexen Führung dieser Prozesse auf.

2.5. Aus allen Untersuchungen der letzten Jahre geht übereinstimmend hervor, daß persönliche FDJ-Aufträge ein wirksames Mittel der Aktivierung sein können. Die Untersuchungen machen aber auch auf einige Probleme der Arbeit mit persönlichen Aufträgen aufmerksam. Vor allem sollte die verbreitete Praxis überwunden werden, in erster Linie den Mitgliedern des Verbandsaktivs Aufträge zu erteilen, jene Mitglieder dagegen, die es am nötigsten hätten, aktiviert zu werden, bei der Erteilung von Aufträgen dagegen weniger zu berücksichtigen. Auch die Kontinuität der Arbeit mit persönlichen Aufträgen kann Untersuchungsergebnissen zufolge erhöht werden. Die Effektivität der Verwirklichung persönlicher Aufträge wird häufig dadurch beschränkt, daß keine Abrechnung der Aufträge erfolgt.

Die vielen positiven Erfahrungen der Arbeit mit persönlichen Aufträgen (einschließlich der Erfahrungen des Komsomol) sollten über die im "A B C für den Funktionär der Grundorganisation und Gruppe" zusammengetragenen Erkenntnisse hinaus zu einer "Methodik" der Anwendung dieses bewährten Mittels der Aktivierung zusammengefaßt werden. Die Popularisierung dieses Mittels halten wir für eine sehr effektive Möglichkeit, die gesellschaftliche Aktivität der Mitglieder zu erhöhen und auf diese Weise auch ihre Bewußtseinsentwicklung voranzubringen.

3. Charakteristisch für das ideologische Profil der bewußtesten und aktivsten Jugendlichen ist ihre hohe politische Organisiertheit. Jugendliche mit gefestigten ideologischen Positionen gehören fast ausnahmslos der Freien Deutschen Jugend an und sind engagierte Mitglieder weiterer gesellschaftlicher Massenorganisationen. Die besten von ihnen sind Mitglieder oder Kandidaten der SED, gehören dem Parteikern in der FDJ an. Ein großer Teil der bewußtesten und aktivsten Jugendlichen übt ehrenamtliche Funktionen in der FDJ und in anderen Massenorganisationen aus, nimmt objektiv an der Leitung der Gesellschaft teil, bewährt sich im politischen Leben und wird auf diese Weise in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert. Alle Untersuchungen weisen in Übereinstimmung mit den Erfahrungen der Praxis nach: Fortschritte in der kommunistischen Erziehung der Jugendlichen sind dann zu verzeichnen, wenn dieser Prozeß als Einheit von theoretischer Aneignung des Marxismus-Leninismus, engagierter Teilnahme am praktischen Kampf für den Sozialismus und politischer Organisiertheit im sozialistischen Jugendverband aufgefaßt wird. Auch unter den günstigen Bedingungen des entwickelten Sozialismus "entfalten" sich weder sozialistische Bewußtheit noch gesellschaftliche Aktivität spontan; sie müssen zielstrebig politisch organisiert werden. Fragen der politischen Organisiertheit der Jugendlichen und - damit im Zusammenhang stehend - der praktischen Organisation der ideologischen Arbeit bis hin zur Koordinierung der ideologischen Einflußnahme, ihrer komplexen Leitung, gewinnen immer mehr an Bedeutung.

3.1. Fortschritte bei der Festigung des sozialistischen Klassenbewußtseins und bei der Entwicklung der gesellschaftlichen Aktivität erreichen wir vor allem bei den in der FDJ politisch organisierten Jugendlichen. Ein entscheidendes Kettenglied der ideologischen Arbeit ist und bleibt deshalb die Erhöhung der Organisiertheit der Jugendlichen, insbesondere der werktätigen Jugend, in der FDJ. Die Erfolge des Jugendverbandes bei der Gewinnung vieler junger Arbeiter für die FDJ sind beachtlich. Die Untersuchungsergebnisse sollten uns jedoch darin bestärken, neben der Zurückgewinnung vieler junger Arbeiter noch stärker den Kampf um die Erhaltung der Mitgliedschaft in der Jugendorganisation bei den etwas älteren Jugendlichen zu führen. Wichtige Grundlagen hierfür werden bereits in der Pionierorganisation und in den ersten Jahren der FDJ-Mitgliedschaft gelegt. Vor allem mit etwa 20/21 Jahren scheiden gegenwärtig noch zu viele junge Werktätige aus der FDJ aus, die später mit weitaus größerem Aufwand wieder zurückgewonnen werden müssen. Dieses vorfristige Ausscheiden ist ^{nicht} nur bei einem kleinen Teil der Mitglieder ideologisch motiviert, sondern hängt meist direkt oder indirekt - mit den Veränderungen in den realen Lebensbedingungen zusammen, die sich in diesem Lebensabschnitt vollziehen. Offensichtlich muß sich der Jugendverband noch konsequenter auf diese veränderten Bedingungen einstellen, wie das auch in den Dokumenten der FDJ gefordert wird. Immerhin sind von den 21jährigen FDJ-Mitgliedern etwa ein Drittel bereits verheiratet, von den 23jährigen etwa die Hälfte. Weitere Veränderungen betreffen das politische und fachliche Bildungsniveau der älteren Jugendlichen, ihre politische Organisiertheit in der Partei und in gesellschaftlichen Massenorganisationen, die sich verändernden Interessenstrukturen und Erwartungen an die FDJ.

3.2. Stärker als bisher sollten die Potenzen genutzt werden, die der Ausübung ehrenamtlicher Funktionen in der FDJ, aber auch in anderen gesellschaftlichen Massenorganisationen innewohnen. Gegenwärtig üben (mindestens) 55 Prozent der Lehrlinge und 45 Prozent der jungen Berufstätigen gesellschaftliche

Funktionen in der FDJ, in anderen Massenorganisationen oder auf staatlicher Ebene aus. Das ist erheblich mehr als im Durchschnitt der gesamten Bevölkerung der DDR und zeugt von der hohen politischen Aktivität der jungen Generation.

Tab. 5: Anteil der jungen Berufstätigen und der Lehrlinge, die Funktionen in gesellschaftlichen Massenorganisationen ausüben, bezogen auf alle Jugendlichen (nach Geschlechtergruppen differenziert) (in %)

Massen- organisationen	Berufstätige			Lehrlinge		
	ges.	m	w	ges.	m	w
FDJ	22	18	29	39	35	47
FDGB	8	6	10	9	9	9
DTSB	6	9	3	11	13	7
GST	2	3	1	10	14	2
DFD	-	-	1	-	-	0
DSF	3	1	6	6	3	8
DRK	2	1	3	4	3	5
KDT	1	1	1	-	-	-
in einer anderen Massenorganisation	10	12	8	keine Angaben		

Etwa

15 Prozent der Lehrlinge und 7 Prozent der jungen Berufstätigen üben mehr als eine Funktion aus. Die Anzahl der Funktionen ist jedoch für die ideologische Entwicklung des Jugendlichen kaum von Belang. Effektiver wäre deshalb, im allgemeinen die gleichzeitige Ausübung mehrerer Funktionen zu vermeiden und dafür mehr Jugendlichen die Gelegenheit zu geben - in erster Linie in der FDJ - an der Leitung der Gesellschaft teilzunehmen, sich dabei zu bewähren und in der gesamten Persönlichkeitsentwicklung gefordert und gefördert zu werden.

Berechnungen ergeben, daß z. B. bei den jungen Berufstätigen der Kreis der Jugendlichen mit Funktionen auf etwa 50 bis 55 Prozent erhöht werden könnte. Das ist eine sehr bedeutsame Reserve, die zielstrebig für die weitere Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes genutzt werden kann.

Weitere Reserven macht die Tatsache sichtbar, daß etwa ein Viertel der jungen Werktätigen noch niemals in ihrem Leben die Gelegenheit erhielten, sich in irgendeiner Funktion in der Kinder- und Jugendorganisation zu bewähren.

Dieser Anteil ist zweifellos zu hoch, zumal er auch die lange Zeit der Mitgliedschaft in der Pionierorganisation einschließt. Besonderes Gewicht besitzt die Tatsache, daß unter den Jugendlichen, die heute als junge Arbeiter tätig sind, der Anteil der Funktionäre in allen untersuchten Etappen am geringsten war.

Die Untersuchungen machen sichtbar, daß schon in der Pionierorganisation "Ernst Thälmann" sehr bedeutsame und nachhaltige Grundlagen für die spätere politische Aktivität gelegt werden, sozusagen die Weichen für die künftige gesellschaftliche Aktivität gestellt werden. Der Zusammenhang zwischen der Aktivität in der Pionierorganisation und in der FDJ ist enger als mitunter angenommen wird. Er ist Ausdruck der Tatsache, daß wesentliche Grundlagen der Persönlichkeitsentwicklung bereits sehr früh gelegt werden. Es sollte darum überlegt und möglichst auch praktisch erprobt werden, wie schon in der sozialistischen Kinderorganisation wesentlich mehr Mitglieder ein- oder mehrmals Gelegenheit erhalten könnten, sich in Funktionen zu bewähren. Es kann davon ausgegangen werden, daß die Mehrheit der Mitglieder zur Übernahme einer Funktion bereit ist.

Zu denken wäre hierbei z. B. an die Orientierung auf ein breites Aktiv mit einem größeren variablen Teil, an die Sicherung eines günstigeren Verhältnisses von neu- und wiedergewählten Funktionären, an die Bildung von Pionierbrigaden (mit Brigadeleitern als Mitglieder des Gruppenrates), an die Bildung von ständigen und zeitweiligen Kommissionen usw. Wünschenswert wäre es, die von der Pionierorganisation vorliegenden Ergebnisse zur Entwicklung der politischen Aktivität mit den verantwortlichen Genossen im Zentralrat und mit Vertretern der APW zu diskutieren und die Schlußfolgerungen gemeinsam zu erarbeiten.

Aus den Ergebnissen geht weiter hervor, daß ein erheblicher Teil der FDJ-Funktionäre ihre Funktion über mehrere Jahre hinweg ausübt. Diese hohe Kontinuität muß jedoch dialektisch gesehen werden: Einerseits wirkt sie sich natürlich grundsätzlich günstig auf die Entwicklung der Kollektive und auch der

Funktionäre selbst aus. Andererseits verringert aber eine zu lange Dauer der Ausübung der Funktion beim einzelnen die Chancen anderer, eine solche Bewährungssituation meistern zu können, gefordert und gefördert zu werden. Offensichtlich muß noch mehr auf ein ausgewogenes Verhältnis von neu- und wiedergewählten Funktionären geachtet werden. Insbesondere gilt es zu sichern, daß die bewährten, erfahrenen Funktionäre weiterhin verantwortliche Aufgaben im Verband lösen, z. B. planmäßig Funktionen in übergeordneten Leitungen übernehmen. Auf keinen Fall darf zugelassen werden, daß bewährte Funktionäre durch ein einfaches "Auswechseln" der Organisation verloren gehen. Dieses Problem sollte gemeinsam mit den Leitungen in einer Grundorganisation gründlicher (evtl. auch auf experimentellem Wege) untersucht werden.

Nicht zuletzt sollten wir die Relationen zwischen dem Anteil der männlichen und der weiblichen Jugendlichen an den FDJ-Funktionären im Blick behalten. Zweifellos spricht es für die hohe Bereitschaft und Aktivität vieler Mädchen, wenn ihr Anteil an den FDJ-Funktionären seit Jahren ständig ansteigt. Das steht auch mit der erwähnten Tatsache im Zusammenhang, daß von den heutigen jungen Berufstätigen bereits in der Schulzeit mehr Mädchen als Jungen Funktionen ausübten (Pionierfunktionen hatten z. B. 57 Prozent der Mädchen gegenüber 41 Prozent der Jungen). Neuere Untersuchungen bei der Schuljugend deuten darauf hin, daß sich diese Tendenz künftig fortsetzen wird. Aus der Sicht der ideologischen Potenzen der FDJ-Funktionen kann das mit einer gewissen Benachteiligung der Jungen verbunden sein. Allerdings muß auch berücksichtigt werden, daß die Mädchen viel häufiger Mitglieder von Leitungen sind. Ihre weitere Förderung sollte u. a. darin bestehen, ihren Anteil an den Sekretären zu erhöhen.

Es kommt hinzu, daß der Anteil der weiblichen Funktionäre besonders nach dem 21. Lebensjahr (insbesondere im Zusammenhang mit Veränderungen der familiären Situation) deutlich zurückgeht. In den älteren Jahrgängen der FDJ-Mitglieder dominieren dann eindeutig die männlichen FDJ-Funktionäre! In diesem Zusammenhang sollten auch die Bemühungen verstärkt werden, einen

größeren Teil der weiblichen FDJ-Funktionäre für die Partei zu gewinnen. Von den ledigen männlichen FDJ-Funktionären gehört jeder zweite bereits der SED an, von den ledigen weiblichen Funktionären dagegen nur jeder dritte. Während bei den männlichen Jugendlichen der Anteil der jungen Genossen mit zunehmendem Alter steigt (und zwar unabhängig davon, ob sie verheiratet sind oder nicht), wächst dieser Anteil nur bei den ledigen weiblichen Jugendlichen, er stagniert dagegen bei den verheirateten. Ein Schwerpunkt der Gewinnung der weiblichen FDJ-Funktionäre für die Partei sollte darum bei den ledigen weiblichen Jugendlichen liegen!

3.3. Trotz der insgesamt sehr hohen politischen Organisiertheit der Jugendlichen der DDR sollte nicht übersehen werden, daß im Bereich der Industrie etwa ein Prozent der jungen Berufstätigen keiner der in unsere Untersuchungen einbezogenen gesellschaftlichen Massenorganisationen angehört. Rund 6 Prozent der jungen Berufstätigen können gegenwärtig nur über die Gewerkschaften erreicht werden, das sind mindestens 60 000 bis 70 000 Jugendliche. 20 Prozent der jungen Berufstätigen sind nicht mehr in der FDJ organisiert. Von diesen Jugendlichen arbeiten weitaus weniger als im Gesamtdurchschnitt in anderen gesellschaftlichen Organisationen mit bzw. üben Funktionen in ihnen aus. Ein größerer Teil dieser Jugendlichen besitzt weniger gefestigte Klassenpositionen und versucht den Anforderungen der sozialistischen Gesellschaft noch auszuweichen. Es ist darum keine Randfrage, wer sich mit diesen überhaupt nicht oder nur sehr gering politisch organisierten Jugendlichen beschäftigt, wer für ihre klassenmäßige Erziehung verantwortlich zeichnet und diese Verantwortung aktiv und effektiv wahrnimmt.

3.4. Die Untersuchungsergebnisse zur politischen Organisiertheit der Jugendlichen unterstreichen die Notwendigkeit, die Komplexität der ideologischen Prozesse in der ideologischen Arbeit (einschließlich ihrer Analyse) noch besser zu berücksichtigen. Auf das Denken, Fühlen und Handeln der Jugendlichen,

auf ihre kommunistische Erziehung wirken sehr viele Kräfte ein. Aus der Sicht des einzelnen Jugendlichen stellt sich das so dar, daß er in der Regel mehreren gesellschaftlichen Massenorganisationen angehört (etwa 70 Prozent der jungen Berufstätigen z. B. sind Mitglied der FDJ und des FDGB und der DSF), daß er eine oder mehrere gesellschaftliche Funktionen ausübt, daß er Leser mehrerer Zeitungen und Zeitschriften ist, regelmäßig die Sendungen des Rundfunks und des Fernsehens verfolgt usw. Ein größerer Teil der Jugendlichen gehört der führenden Kraft der Gesellschaft, der Partei an. All das erfordert ein koordiniertes Zusammenwirken der verschiedenen Träger der ideologischen Einflußnahme auf die Jugendlichen. Fehlt diese Abstimmung, können einerseits Lücken in der erzieherischen Einwirkung auftreten, andererseits kann es zu Überschneidungen, Wiederholungen, letztlich auch zu gewissen "Übersättigungen" kommen, die der Überzeugungskraft der ideologischen Arbeit abträglich sind. Besonders in den Betrieben sollte der zunehmenden Verflechtung der gesellschaftlichen Prozesse, wie sie z. B. in der Zugehörigkeit der Jugendlichen zu mehreren gesellschaftlichen Massenorganisationen zum Ausdruck kommt, durch eine enge Zusammenarbeit der FDJ-Leitungen mit den Leitungen der anderen gesellschaftlichen Massenorganisationen Rechnung getragen werden. Das betrifft z. B. die inhaltliche Gestaltung der Mitgliederversammlungen der verschiedenen Organisationen, den Inhalt und die Organisation der politischen Weiterbildungsveranstaltungen (FDJ-Studienjahr, Schulen der sozialistischen Arbeit), der Schulungen der Funktionäre, aber auch die Termine der Wahlen der einzelnen Massenorganisationen. Die Leitung jeder Massenorganisation sollte bei der Planung ihrer Tätigkeit noch stärker davon ausgehen, daß ein großer Teil ihrer Mitglieder auch anderen Massenorganisationen angehört und aktiv an deren Organisationsleben teilnehmen soll.

Es wäre nützlich, in einem geeigneten Betrieb diese und weitere Fragen der Komplexität der ideologischen Prozesse und der Konsequenzen für das Zusammenwirken der FDJ mit den verschiedenen Massenorganisationen konkret zu untersuchen.

Zusammenfassend soll noch einmal unsere Auffassung betont werden, daß die weitere Förderung der gesellschaftlichen Aktivität der gesamten Jugend in den 80er Jahren ein erstrangiges Anliegen der sozialistischen Jugendpolitik sein sollte. Die neuen Aufgaben im Kampf um Frieden und Sozialismus, nicht zuletzt die anspruchsvollen Ziele zur dynamischen Erhöhung unserer Wirtschaftskraft setzen hierfür die Maßstäbe sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht. Noch besser als bisher gilt es, die Arbeit mit der Jugend so zu gestalten, daß jeder Jugendliche erreicht, einbezogen, aktiviert wird, engagiert seinen Beitrag zur Erreichung der Ziele leistet und so auch in seiner Persönlichkeitsentwicklung vorankommt. Es geht um die Aktivierung aller. Die Aufgabe ist kompliziert, aber lösbar. Wir können in dieser Hinsicht noch bedeutende Reserven nutzen. Das Hauptkettenglied ist nach unserer Überzeugung die weitere Erhöhung der politischen Organisiertheit der Jugendlichen, insbesondere der werktätigen Jugend, in der FDJ. Die Erfahrungen des Verbandes bei der Vorbereitung und Durchführung des Nationalen Jugendfestivals und die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen weisen nach, daß es richtig ist, auf die Kraft eines gefestigten Jugendverbandes zu bauen.